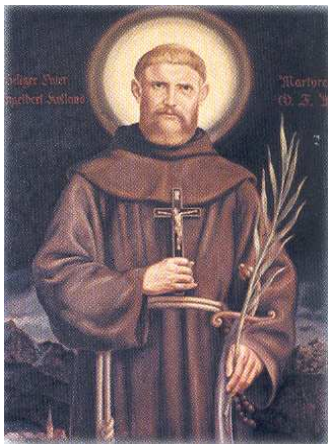


Seliger Engelbert

ZILLERTALER
GLAUBENSBOTE
Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 60 **Engelbertjahr** **Jänner 01/2010**

Inhalt

Engelbertjahr	2
Pfarrgemeinderat	3
Bettinas Kommentar	4
Das heiße Eisen -Pius XII.	6
Pfarre Gerlos aktuell	7
Hl. Nikolaus v. d. Flüe	8
DerApostolische Nuntius	10
Kinderblatt/Jungschar	11
Kinderblatt/Sternsinger	12
Kinderblatt/Taufen	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Nachtanbetung i. Ramsau	15
Die Frömmigkeit	16
Über die Wallfahrt	17
Buchtipp	18
Radio Maria KTV	20
Taufen 2009	21
Termine	22
Sprüche	23
Bildungswerkvortrag	24

Feste/Termine

Fr. 29. Jänner, 20.00 Uhr
Der sel. Engelbert - Vortrag

Sa. 30. Jän. **Nachtanbetung in Ramsau** ab 17.00 Uhr

So. 31. Jän. 14.00 Uhr
Kindersegnung

Mo. 01. Feb. 19.00 Uhr
Hl. Messe in Ramsau und **Kerzenweihe**

Di. 02. Feb. 19.00 Uhr
Lichtmessgottesdienst und Kerzenweihe in d. Pfarrk.

Mi. 03. Feb. 07.50 Uhr
Schülermesse und Blasiussegen

Do. 04. Feb. 14.00 Uhr
209. Monatswallfahrt nach St. Leonhard

So. 07. Feb. 10.00 Uhr
Familiengottesdienst

Mi. 17. Feb. Aschermittwoch
07.00 Uhr und 19.00 Uhr **und Aschenauflegung**

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste!

Das Titelbild, das 1926 anlässlich der Seligsprechung gemalt wurde und nun im Vorraum des Widums hängt, zeigt den Seligen Engelbert Kolland (Photo Maria Luxner). Vor diesem Bild stehend hat man den Eindruck, der Engelbert schaut einem mit den gütigen Augen eines Seelsorgers an. Es freut mich besonders, weil so viele Leute gute Vorschläge für die Vorbereitung des Jubiläums (9.—11. Juli) gemacht haben und mit einer großen Bereitschaft an die Arbeit gegangen sind. Ich habe den Eindruck, der Selige Engelbert wirkt schon kräftig mit. Einige haben mir gesagt: Erst jetzt, wo ich mich mit dem Leben dieses Seligen beschäftigt habe, bekomme ich eine Beziehung zu ihm. Das wünsche ich vielen von Euch, zu Eurem und zum Segen der Pfarre. Euer Dekan:

Ignaz Steinwender

PS: Josef Brindlinger hat einen Film über die im vergangenen Jahr durchgeführte Pfarrwallfahrt nach Damaskus mit einigen Ergänzungen aus der Pfarre zusammengestellt. Elisabeth Jäger hat diesen Film auf die Pfarrhomepage gestellt (www..pfarre.zell.at).

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste!

Mit dieser ersten Ausgabe im Jahre 2010 verbinden wir vor allem einen Vorausblick auf das kommende Jahr. Für uns als Pfarre wird dieses Jahr besonders geprägt sein von den Vorbereitungen auf die Feier des 150. Todestages des Seligen Engelbert Kolland und von den Impulsen, die von dieser Feier für die Pfarre auch künftig ausgehen werden. So soll das Jubiläum vor allem ein Ausgangspunkt für eine geistliche Erneuerung sein.

Am 29. Jänner möchte ich in einem Vortrag des Bildungswerks auf den tieferen Sinn und die Bedeutung der Jubiläumsfeier und der Heiligenverehrung sowie auf das Leben und Wirken des Seligen Engelbert Kolland eingehen. Ich möchte besonders zu diesem Vortrag einladen. Am Ende des Vortrages sollen auch einzelne Vorhaben für die Feierlichkeiten angedeutet und besprochen werden.

Im vergangenen Jahr hatten wir in unserer Pfarre 56 Taufen. Im Jänner dieses Jahres hatte ich bereits acht Taufgespräche. Das ist sehr erfreulich. Diese Freude wird übergroß, wenn man bedenkt, was bei der Taufe wirklich geschieht und wenn man bedenkt, wozu wir alle durch die Taufe gerufen sind.

Bei der Beschneidung bzw. Namensgebung von Johannes dem Täufer merkten die Menschen, dass es wunderbar zugegangen war und fragten sich, was aus diesem Kind wohl werden wird. Beim Werden jedes Menschen geht es wunderbar zu, weil jeder Mensch ein einmaliges Wunder ist. Die Eltern des seligen Engelbert werden, als ihr Kind in der Pfarrkirche Zell getauft wurde, wohl auch die Frage gestellt haben, was wird aus unserem Kind Michael einmal werden? Vielleicht haben die Eltern des Seligen Engelbert damals auch einen bewussten Gedanken gehabt, dass sie ihr Kind in besonderer Weise dem Herrn schenken, wenn er es rufen sollte.

Jede Mutter, jeder Vater wird sich bei der Taufe denken. Was wird aus meinem Kind einmal werden? Natürlich wollen die Eltern immer, dass es dem Kind einmal gut gehen wird. Wenn Eltern dabei auch den bewussten Gedanken haben, ihr Kind Gott in besonderer Weise zu schenken, dann können sie in einer einmaligen Weise an einer Berufung mitwirken. Wer einer Berufung folgt, dem wird es sicher gut gehen.

Der gotische Taufstein in unserer Pfarrkirche, der noch von der alten Kirche stammt, soll mit der Aufschrift versehen werden: „Hier wurde der Selige Engelbert Kolland am 22. September 1827 getauft.“ Diese Aufschrift soll nicht nur daran erinnern, dass Engelbert Kolland ein Seliger geworden ist, sonder auch daran, dass wir alle durch die Taufe zum Streben nach Heiligkeit berufen sind, im ganz gewöhnlichen Alltag.

Seligkeit oder Heiligkeit sind keine altmodischen Begriffe, sondern die christliche Entsprechung des wahren, dauerhaften Glückes, das nur in Gott bestehen kann. In der Heiligkeit, die Gott uns schenken kann, können wir uns selbst, unser wahres Glück finden. Oft meinen wir etwas gut, aber wir tun doch nicht das, was zum Guten führt.

Deswegen kann uns der Selige Engelbert einerseits ein Vorbild sein, dass wir wieder neu und tiefer unsere Berufung zum Christsein erkennen, er kann uns aber auch ein Fürsprecher sein, den erkannten Weg bewusst, entschlossen und mit Freude zu gehen. In diesem Sinne kann das Jubiläumsjahr für jeden einzelnen in unserer Pfarre, allen Engelbertverehrern außerhalb der Pfarre sowie auch der Pfarre als gesamtes ein wahrer großer Segen sein. Mit diesem Wunsch verbinde ich die Bitte an euch alle, an der vielfältigen Vorbereitung des Jubiläums mitzuwirken und ganz besonders täglich für eine geistliche Erneuerung zu beten!

Euer Dekan

Ignaz Steinwender

Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat aktuell

Vorbereitungen für das Engelbertjubiläum

Die Vorbereitungen für das Jubiläum 150. Todestag des Seligen Engelbert nehmen immer konkretere Formen an. Es ist erfreulich, ermutigend und geradezu erbauend, wie viele Ideen aufgetaucht sind und der Verwirklichung entgegengehen. Hier seien nur einige Punkte angeführt.

Erfreulicherweise hat Seine Exzellenz, der **Apostolische Nuntius** in Wien, Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen die Einladung angenommen und wird am 10. Juli in die Pfarre Zell kommen, um am 11. Juli in Ramsau nach einem landesüblichen Empfang die Festmesse zu feiern, der die Engelbertprozession folgt.

Zwei Religionslehrerinnen haben den Text für ein **Engelbert Kinderbuch** fertiggestellt und ein Lehrerehepaar arbeitet bereits an der Erstellung der Bilder, damit das Buch im Juni fertiggestellt werden kann. Eine großartiger pastoraler Impuls!

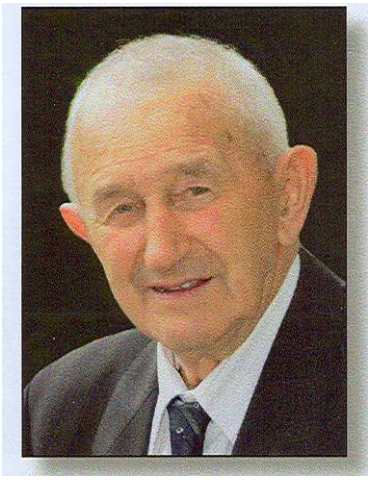
Ich habe mit einem Freund einen **Besuch in Rachau** in der Steiermark gemacht, wo die Eltern des Seligen Engelbert gelebt haben und gestorben sind, und dort nach einer Messe Gespräche mit dem Pfarrer, der PGR-Obfrau, dem Bürgermeister und weiteren Personen geführt. Wir haben die Kirche, das Grab und das seinerzeitige Wohnhaus der Eltern des Seligen besichtigt und eine Einladung an die Rachauer zur Mitfeier des Jubiläums überreicht. Es wird voraussichtlich ein Bus nach Zell kommen, um an den Feiern teilzunehmen. Die Kontakte, die Schützenhauptmann Georg Huber seinerzeit durch einen Besuch der Schützen etc. geknüpft hat, sind noch sehr lebendig.

In der Zwischenzeit wird auch an einer **Theateraufführung** durch die örtliche **Theatergruppe** mit dem Lebenslauf des Seligen Engelbert gearbeitet. Die Aufführung soll einmalig am 10. Juli abends beim Pavillon sein und in einen Lichterzug (mit einer Station) mit anschließender Andacht in der Kirche und einen heiteren Ausklang danach münden. Diesen Abend werden die **Jungbauern** besonders mitgestalten.

Eine Reihe weiterer Initiativen werden vorbereitet. Darüber wird zu einem späteren Zeitpunkt berichtet werden. Die wichtigste Vorbereitung auf das Jubiläum ist jedoch das Gebet. So bitte ich Euch alle, jeden Tag das Engelbertgebet, dass für das Jubiläum erstellt wurde, zu beten. Als besondere geistliche Vorbereitung gibt es monatlich eine Nachtanbetung in der Kirche Ramsau. Die erste ist am Samstag den 30. Jänner. Siehe Einladung auf Seite 15.

Mesnerwechsel in Thurnbach

Anfang Dezember rief mich der Thurnbacher Mesner, Johann Pfister an und teilte mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen seinen Dienst als Mesner mit 31. Dezember beenden müsse. Genau an diesem Tag, an seinem letzten Tag als Mesner ist er in Aschau beerdigt worden.



Pfister Johann war ein sehr treuer, umsichtiger, wohlwollender und herzlicher Mesner, der seinen Dienst gerne und aus Liebe zur Kirche verrichtete. Der Herr gebe ihm in ewigen Seligkeit den Lohn für seinen Dienst im Heiligtum.

Den Mesnerdienst wird künftig Hr. Wechselberger Alois aus Aschau versehen. Er hat sich mit Freude und spontan bereiterklärt, diesen Dienst zu übernehmen.

Öffentliche Bücherei

Dir. H. Hörhager hat am 17. Dezember mit Ende dieses Jahres erklärt, seinen Dienst in der öffentlichen Bücherei, den er nun seit 20 Jahren mit seiner Familie ausgeübt hat, zu beenden. An dieser Stelle sei ihm und seiner Familie ein besonderer Dank ausgesprochen für seine Mühe, für den Aufbau der Bibliothek und für seine Ausdauer. Es ist ein wertvolles und wichtiges Anliegen, das Lesen von Büchern zu fördern.

Die Bücherei wird von Susanne Rieser weitergeführt. Sie hat bisher schon mitgearbeitet und die Sonntagsöffnungszeit ermöglicht. Sie wird im Februar in Salzburg den ersten Bibliothekskurs absolvieren. Im Pfarrkirchenrat wurde die Übernahme besprochen und angeregt, in nächster Zeit eine elektronische Inventarisierung des Bücherstandes und die Umstellung der Verwaltung auf Computer zu bewerkstelligen. Im Herbst soll dann ein Konzept erstellt werden vor allem im Sinne einer Erweiterung des Angebotes.

Ignaz Steinwender

Heiligenverehrung

Von Bettina Rahm (PGR Obfrau und Religionslehrerin)

In vielen Orden, aber auch Gebetsgruppen ist es üblich, sich am Beginn eines neuen Kalenderjahres einen Jahresheiligen zu ziehen. Dieser Heilige soll einen durch das Jahr begleiten und durch das Studieren des Lebens und der Schriften des Heiligen soll das eigene Glaubensleben vertieft und erweitert werden. Pfarrlich gesehen beschäftiget uns in diesem Jahr natürlich der heilige Pfarrer von Ars und der selige Engelbert Kolland ganz besonders. Durch meine Lehrtätigkeit habe ich gemerkt, dass es gerade zum Thema Heiligkeit viele, viele Fragen gibt.

Was bedeutet eigentlich heilig?

Wir glauben, dass Gott durch und durch heilig ist, das meint vollkommen. Heiligkeit ist sozusagen die Vollkommenheit in der Liebe. Und da Gott uns nach seinem Abbild erschaffen hat, sind auch wir dazu bestimmt, heilig zu werden. Das Zweite Vatikanische Konzil spricht von einer Berufung aller Gläubigen zur Heiligkeit. Ein Beichtpriester fragte einmal eine Schulklasse, wer von ihnen in den Himmel kommen wolle. Da zeigten alle Kinder auf. Daraufhin fragte er, wer heilig werden wolle, da zeigten nur noch zwei oder drei Schüler auf. Da sagte er: Schade, denn das eine geht nicht ohne das andere. Im Himmel sind also nur Heilige. Da aber die meisten Menschen im Laufe ihres Lebens nicht zur vollkommenen Heiligkeit gelangen, gibt es für sie die Möglichkeit, im Läuterungsort alles, was sie von Gott noch trennt, zu überwinden.

Wie erkennt man einen Heiligen?

Durch Gebet, Fasten, Opfer, Liebesdienste können wir auf dem Weg der Heiligkeit fortschreiten und so den „alten Menschen“ ablegen. Ein Heiliger will nichts sehnlicher als Jesus ganz ähnlich werden und Gott im Himmel gefallen. Die Gebote sind für ihn kein Zwang, sondern er hat Freude daran, sie aus Liebe zum Herrn zu halten. Man kann es sich so vorstellen, dass ein heiligmässiger Mensch immer durchscheinender wird für die Liebe Gottes. Von Mutter Theresa wird berichtet, dass sie sich jedem Menschen in so großer Liebe und Aufmerksamkeit zugewendet hat, dass dieser das Gefühl hatte, er sei in diesem Moment für sie der wichtigste Mensch auf der Welt. So konnten viele Menschen, die ihr begegnet sind, eine Ahnung davon bekommen, wie liebenswert und besonders sie in den Augen Gottes sind. Heilige werden oft von den einfachen Menschen zuerst als solche erkannt. Manchmal setzt die Verehrung schon zu Lebzeiten ein. Manchmal leben sie aber auch ein ganz verborgenes Leben in tiefer Liebe zu Gott und erst nach ihrem Tod wird durch ihre Briefe und Tagebücher die Tugendhaftigkeit offenbar. Viele Heilige haben ihre Liebe zu Gott durch das Martyrium in besonderer Weise erwiesen. Besonders im 20. Jahrhundert gab es mehr Märtyrer als je zuvor.

Wann wird jemand heilig gesprochen?

Wenn Gläubige im Rufe der Heiligkeit sterben, prüft die Kirche sehr genau und oft über einen längeren Zeitraum, wie dieser Mensch gelebt hat. Zeugenbefragungen, Briefwechsel, Tagebücher, Dokumente, all das wird berücksichtigt. Auch das Verhalten im Angesicht des Todes wird dokumentiert. Wenn die Kirche zu der Einsicht gelangt, dass dieser Gläubige die Tugenden heldenhaft (heroisch) geübt und in Treue zu Gott in der Gnade Gottes hat, ist der erste Schritt in Richtung Seligsprechung getan. Allerdings gibt es keine Erhebung zur Ehre der Altäre ohne Zeichen von oben. Ein Wunder, oft eine Heilung, auf die Fürsprache des zukünftigen Heiligen gilt als sicheres Zeichen, dass sich die betreffende Person tatsächlich schon in der Anschauung Gottes befindet und dort Fürsprache für die Menschen einlegt. Üblicherweise erfolgt dann zuerst die Seligsprechung und erst nach einer überregionalen Ausbreitung der Verehrung und weiteren Gebetserhörungen die Heiligsprechung. Die Kirche macht also die Heiligen nicht und sucht sie nicht aus, sondern stellt die Heiligkeit nur fest.

Was ist der Sinn der Heiligenverehrung?

Das Konzil von Trient hat den tieferen Sinn der Heiligenverehrung betont und klargestellt. Die Heiligen werden den Gläubigen vor Augen gestellt als Vorbilder und Fürsprecher, wie der Katechismus (KKK 828) betont. Es ist schön zu sehen, dass es Menschen gibt, die das Ziel schon erreicht haben und eine Hilfe für uns, wenn wir durch ihr Vorbild etwas für unser Glaubensleben lernen können. Es ist ja auch leichter, eine schwierige Bergtour zu bestehen, mit jemandem an der Seite, der den Weg schon kennt. Es ist also gut, das Leben der Heiligen zu betrachten, ihre Biographien oder ihre Schriften zu lesen. So ist mir beispielsweise durch das Lesen der Tagebuchaufzeichnungen von Mutter Theresa besonders die Bedeutung des Gehorsams aufgegangen. Sie war eine Heilige, ihre Vorgesetzten waren es nicht. Trotzdem hat sie ihnen gehorcht und darauf vertraut, dass ihre Ordensgründung oder auch andere Projekte nur dann im Sinne Jesu sind, wenn ihre Oberen ihr Einverständnis dazu geben. Oder der Selige Engelbert, der selbst seinen Mörder noch mit „Freund“ angesprochen hat. Das Gebot der Feindesliebe hat er vollkommen verinnerlicht.

Darüber hinaus sind die Heiligen aber auch mächtige Fürsprecher für uns beim Herrn. So sagte der hl. Dominikus sterbend zu seinen Ordensbrüdern: „Weint nicht, nach meinem Tod werde ich euch mehr nützen und euch wirksamer unterstützen als während meines Lebens“. Im Katechismus wird über die Fürbitte der Heiligen aus dem Konziltext Lumen Gentium zitiert: „Denn dadurch, dass die, die im Himmel sind, inniger mit Christus vereint werden, festigen sie die ganze Kirche stärker in der Heiligkeit…, hören sie nicht auf, …beim Vater für uns einzutreten, indem sie die Verdienste darbringen, die sie durch den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Jesus, auf Erden erworben haben … Daher findet durch ihre brüderliche Sorge unsere Schwachheit reichste Hilfe.“ In diesen Zeilen ist sehr schön erklärt, dass die Heiligen ihre Verdienste für jene, die zu ihnen Zuflucht nehmen, bei Gott darbringen, diese Verdienste jedoch nur durch die Gnade Christi erworben wurden. Man könnte sagen, die Heiligen sind der Mond und Christus ist die Sonne. Die Heiligen leuchten nicht von sich aus, sondern nur durch die Gnade Christi, dessen Licht sie widerspiegeln. Sie sind wie rohe Diamanten, die sich so schleifen lassen, dass sich das einfallende Licht in alle Richtungen bricht und ausstrahlt. So hat auch der selige Engelbert – ein Mann aus einer einfachen Zillertaler Familie - Gottes Liebe ausgestrahlt, das Bekenntnis nicht gescheut und sein Leben für Christus hingegeben und, wie unzählige Votivtafeln bezeugen, ist er uns allen ein starker Fürsprecher bei Gott.

Seliger Engelbert Kolland, bitte für uns!

Papst Pius XII. der ehrwürdige Diener Gottes

Viel geehrt und viel verleumdet

Als Papst Benedikt XVI. am 9. Jänner 2010 den heroischen Tugendgrad von Papst Pius XII. anerkannte, womit ein bedeutender Schritt in Richtung Seligsprechung geschah, gab es einen großen medialen Aufschrei. Dieser machte deutlich, dass viele Anschuldigungen gegen diesen Papst immer noch weitergetragen werden. Deshalb seien hier einige Fakten angeführt. Zunächst aber noch einige biographische Daten:

Eugenio Pacelli wurde am 2. März 1876 In Rom geboren und am Ostersonntag des Jahres 1899 zum Priester geweiht. Ab 1911 wirkte Pacelli im Staatssekretäriat, wurde 1914 mit humanitären Aufgaben betraut und am Erscheinungstag von Fatima (13. Mai 1917) zum Bischof geweiht. 1917 kam er als päpstlicher Nuntius nach Deutschland, zuerst nach München und ab 1925 nach Berlin. 1930 wurde er Staatssekretär im Vatikan. Nach dem Tod Pius XI. wurde er 1939 zum Papst gewählt.

Pius XII. kannte und liebte Deutschland und wusste wie kaum ein anderer um die Gefährlichkeit des Nationalsozialismus. Als er 1939 zum Papst gewählt wurde, kritisierte die nationalsozialistische Zeitung Berliner Morgenpost vom 3. März 1939, dass diese Wahl in keiner Weise begrüßt werde, da sich Pacelli als Bischof und Kardinal „stets gegen den Nationalsozialismus gewandt“ habe. Der KZ-Priester Leonhard Steinwender berichtete im Buch Christus im KZ, (S. 99f) dass die Wahl Pacellis unter KZ-Insassen große Freude ausgelöst habe und die kommunistischen Kameraden für die Papstwahl die Parole „Eugenio Pacelli“ ausgegeben hatten, wofür sie sogar Wetten abgeschlossen hätten.

Tatsache ist, dass sich Papst Pius XII. wiederholt gegen die Rassenlehre der Nationalsozialisten äußerte und sich für verfolgte Juden einsetzte. So schrieb die New York Times im Leitartikel zu Weihnachten 1942 zur Weihnachtsbotschaft Pius XII.: „Die Stimme des Papstes ist eine einsame Stimme, er schreit, während der ganze Kontinent schweigt ....“ Im selben Jahr sandten jüdische Gemeinden von Bolivien, Costarica, Südafrika, Chile, die Union der Orthodoxen Rabbiner von Amerika und Kanada sowie der Großrabbiner von Zagreb Danktelegramme an den Heiligen Stuhl (vgl. R. Bäumer, Papstgeschichte, S. 402). Der jüdische Historiker Pinchas Lapide schrieb in seinem Buch „Rom und die Juden“, dass die katholische Kirche unter dem Pontifikat von Pius XII. die Rettung von mindestens 700.000, wahrscheinlich aber sogar von 880.000 Juden vor dem sicheren Tod aus den Händen der Nationalsozialisten ermöglichte. Remigius Bäumer schreibt, dass Pius XII. in römischen Kirchen und Klöstern sowie im Vatikan 5.000 Juden Asyl gewähre (Papstgeschichte, S. 401). Unter diesen befand sich der Oberrabbiner Emilio Israel Zolli, der bald nach dem Krieg mit seiner Familie zum katholischen Glauben übertrat. Zu Kriegsende reisten jüdische Delegationen nach Rom, um Pius XII. für seinen unerschrockenen Einsatz zur Rettung verfolgter Juden zu danken.

Nach dem II. Weltkrieg hatte Pius XII. international höchstes Ansehen. Der protestantische Kirchenhistoriker Heinrich Herelink stellte 1949 fest, dass unter Pius XII. die moralische Autorität des Heiligen Stuhles ein noch kaum dagewesenes Höchstausmaß erreicht zu haben scheine ...“ (vgl. Remigius Bäumer, Papstgeschichte, S. 407).

Die israelische Ministerpräsidentin Golda Meir sagte anlässlich des Todestages von Pius XII vor der UNO in New York: „Wir trauern um einen großen Diener des Friedens. Während der 10 Jahre des Terrors der Nazis, als unser Volk ein grauenhaftes Martyrium erlebte, hat sich die Stimme des Papstes immer wieder für die Opfer der Nazigreuel erhoben ...“

Wie ist es daher zu erklären, dass Pius XII. plötzlich einen schlechten Ruf bekam, der bis heute in manchen Medien weiterverbreitet wird?

Im Jahre 1963 wurde das tendenziöse Theaterstück „Der Stellvertreter“ von Rolf Hochhut aufgeführt, der dem Papst vorwarf, zum Holocaust geschwiegen zu haben. Mit diesen unberechtigten Anschuldigungen begann eine gezielte Kampagne gegen Pius XII., die bis heute anhält bzw. ihre Wirkungen gezeigt hat.

Pius XII. hat nicht geschwiegen. Warum er nicht noch deutlicher wurde, hatte folgenden Grund: Pius XII. hatte vor, ein eigenes Schreiben gegen die Judenverfolgungen zu erlassen. Als er jedoch hörte, dass die Proteste der holländischen Bischöfe gegen die Judenverfolgung zu einer wütenden Reaktion des NS-Regimes mit 40.000 Verhaftungen führte, nahm er davon Abstand.

Die wahrscheinlich bald bevorstehende Seligsprechung Pius XII. wird das Ende der Verleumdungen gegen ihn einleiten. Das Urteil der Heiligen Kirche wird die Urteile von zeitgeistigen Ideologen und Anklägern überdauern.

Pf. Ignaz Steinwender

PFARRE GERLOS AKTUELL

"Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen". (Ps 37,5)

Liebe Pfarrangehörige!

Wir stehen in einem neuen Jahr, einem neuen Jahrzehnt, das vor wenigen Wochen begonnen hat. Im Vertrauen auf Gottes Führung und Schutz, sind wir in dieses neue Jahr eingetreten. Das war wieder Anlass einander Gottes Segen, Gesundheit und alles Gute zu wünschen. Dazu gehört auch der schöne Brauch des Sternsingens am Beginn des neuen Jahres, wo diese Boten von Haus zu Haus gezogen sind, um Gottes Schutz und Segen zu bringen.
Werden wir selber durch unser christliches Leben für unsere Mitmenschen zum Segen. Der Ausspruch: „An Gottes Segen ist alles gelegen." verdeutlicht das.

Den Sternsingern möchte ich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danken für Ihren großen Einsatz. Es war Ihnen auch nicht zu viel, Berghütten aufzusuchen, um Gottes Segen und die guten Wünsche für das neue Jahr zu bringen.

DARSTELLUNG DES HERRN

Das Fest am 40. Tag nach der Geburt des Herrn wurde in Jerusalem mindestens seit Anfang des 5. Jahrhunderts gefeiert; es wurde „mit gleicher Freude wie Ostern begangen" (Bericht der Pilgerin Aetheria). In Rom wurde es um 650 eingeführt. Der Festinhalt ist vom Evangelium her gegeben (Lk 2, 22-40). Im Osten wurde es als „Fest der Begegnung des Herrn" verstanden: der Messias kommt in seinen Tempel und begegnet dem Gottesvolk des Alten Bundes, vertreten durch Simeon und Hanna. Im Westen wurde es mehr ein Marienfest: „Reinigung Marias" nach dem jüdischen Gesetz (Lev 12). Kerzenweihe und Lichterprozession kamen erst später hinzu. Seit der Liturgiereform von 1960 wird „Mariä Licht-mess" auch in der römischen Kirche wieder als Fest des Herrn gefeiert: Fest der „Darstellung des Herrn".

Aus einer Rede am Fest Darstellung des Herrn.

Laßt uns das helle und ewige Licht aufnehmen
Wir wollen alle dem Herr entgegengehen, wir alle, die sein Geheimnis verehren; mit willigem Herzen lasst uns alle gehen! Keiner schließe sich von der Begegnung aus, niemand bleibe dem Tragen des Lichtes fern!
Wir entzünden den Glanz der Kerzen, um das göttliche Licht der Ankunft dessen anzuzeigen, von dem alles leuchtet, durch den die böse Finsternis verjagt wird und alles von der Fülle ewigen Lichtes hell wird. Wir tun es auch, um sichtbar zu machen, mit welchem Glanz der Seele wir Christus entgegeneilen müssen.
Wie die jungfräuliche Gottesmutter unbefleckt das wahre Licht auf den Armen trug und bei denen war, die in Finsternis und im Dunkel des Todes saßen, so wollen auch wir, von seinen Strahlen erleuchtet, in den Händen das Licht, das allen erscheint, dem entgegeneilen, der wahrhaft das Licht ist.
"Das Licht kam in die Welt" und erhellte sie, die von der Finsternis umfangen war. Das strahlende Licht aus der Höhe kam zu uns und leuchtet denen, die in Finsternis und im Dunkel des Todes saßen. Das ist unser Mysterium, und darum schreiten wir mit Lampen einher , darum sind wir mit Lichtern herbeigeeilt, um zu zeigen, dass uns das Licht aufgeleuchtet ist , um anzudeuten, welcher Glanz von ihm auf uns übergehen wird. Darum lasst uns alle zusammen laufen, lasst uns alle Gott entgegeneilen!
Sophronius von Jerusalem (†638)

Ferdinand Schnaiter, Aushilfspriester

Heiliger Nikolaus (klaus) von der Flüe

Unsere Pfarrwallfahrt im April dieses Jahres führt uns zunächst nach Flüeli zum Schweizer Nationalheiligen Nikolaus von der Flüe, kurz Bruder Klaus genannt.

Nikolaus wurde im Jahre 1417 auf dem Flüeli bei Sachseln (Kanton Obwalden in der Schweiz) geboren.

Das Geburtshaus von Bruder Klaus ist bis heute erhalten geblieben. Es hat allerdings mehrere Umbauten erfahren

Nikolaus hatte einen ausgeprägten Hang zur Einsamkeit und zum stillen Gebet. Mit 16 Jahren hatte er im Ranft, dem Ort seiner späteren Einsiedelei die Vision eines Turmes, dessen Spitze sich im Himmel verlor. Um diese Zeit wurde Nikolaus jedoch zum Heer eingezogen und nahm von 1440 bis 1441 am Krieg gegen Zürich teil. Nach dem Krieg heiratete er Dorothee Wyss, die ihm fünf Söhne und fünf Töchter schenkte. Nikolaus war Bauer und stieg 1459 zum Ratsherrn und Richter seiner Gemeinde in Flüeli auf. Man achtete ihn wegen seiner Gerechtigkeit und Klugheit, er wehrte sich jedoch dagegen, höhere politische Ämter zu übernehmen. Durch all die Jahre verließ ihn nie die heimliche Sehnsucht nach dem Einsiedlerleben.

Am 16. Oktober 1467 verließ Nikolaus mit dem Einverständnis seiner Frau seine Familie, um fortan als Einsiedler zu leben. Zuerst wollte er ein wandernder Pilger werden, ließ sich jedoch schließlich im Ranft in der Nähe seines Anwesens als Einsiedler nieder. An diesem Ort, der ihm schon als Kind vertraut war, lebte er nun 19 Jahre lang ein strenges Leben der Buße und des Gebetes. Während der insgesamt 19 Jahre seines Einsiedlerlebens nahm er außer der heiligen Kommunion keine feste Speisen zu sich, wie eine vom zuständigen Bischof angeordnete Untersuchung bestätigte. Er schlief auf einem Brett und benützte einen Stein als Kopfkissen. Neben mystischen Erfahrungen war Bruder Klaus vielen Versuchungen ausgesetzt und musste mit schweren Anfechtungen ringen. Er hatte sogar mit Teufel zu kämpfen.

Altarbild von 1492 - ehemals in der Pfarrkirche, heute im Museum Bruder Klaus in Sachseln

Bruder Klaus lebte jedoch nicht für sich allein, sondern er wollte als Glied der Kirche durch das Einsiedlerleben den Menschen dienen.

Manche seiner Zeitgenossen beobachteten sein asketisches Leben zunächst neugierig und misstrauisch und konnte auch nicht verstehen, dass er seine Familie verlassen hatte. Bald kamen jedoch von weither Menschen, um sich bei "Bruder Klaus" Rat zu holen, weil sie einfach spürten, dass hier ein Heiliger von Gott besonders geführt ist. Sie suchten in schwierigen Fragen beim ihm Rat und Hilfe und Bruder Klaus half überall, wo er konnte durch gute Ratschläge sowie durch die Kraft seines Gebetes und der strengen Askese.

Durch den vermittelnden Einfluss, rettete Bruder Klaus sogar die Einheit der Eidgenossen. Auf der Tagsatzung in Stans 1481 zerstritten sich die Gesandten über die Frage der Aufnahme von Fribourg und Solothurn derart, dass der ganze Bund in Gefahr geriet. Da eilte Pfarrer Heimo Amgrund von Stans in der Nacht zu Bruder Klaus in den Ranft, um Rat zu holen. Nach seiner Rückkehr setzten sich die Politiker noch einmal zusammen und vernahmen die Botschaft von Bruder Klaus. Wie diese

Nikolaus-Kapelle St. Niklausen in der Ranftschlucht bei Flüeli mit der Zelle des Einsiedlers (links)

lautete, ist nicht überliefert, wohl aber das Ergebnis der Beratung: Es kam eine Einigung zustande, die wirklich Bestand hatte. Solothurn und Fribourg wurden in den Bund aufgenommen, das "Stanser Verkommnis" konnte am 22. Jänner 1481 positiv abgeschlossen werden. Nikolaus wurde daraufhin als Friedensstifter verehrt, man sah in ihm einen Heiligen. Viele Gläubige sind fest davon überzeugt, dass Bruder Klaus immer noch die Hand schützend über die Eidgenossenschaft hält.

Bruder Klaus starb am 21. März 1487. In Sachseln setzte die Verehrung des "Gottesgelehrten" schon in den ersten Jahren nach seinen Tod ein. 1492 wurde sein Bild lebensgross auf den spätgotischen Flügelaltar in der Pfarrkirche Sachseln gemalt. 1501 erstellte Heinrich Wölfin, Chorherr und Humanist in Bern, im Auftrag der Obwaldner Regierung die offizielle Biografie über Bruder Klaus.

Die Heiligsprechung des Einsiedlers erfolgte am 15. Mai 1947 durch Papst Pius XII. In den beiden Weltkriegen war Bruder Klaus zum (überkonfessionellen) Friedens- und Schutzpatron geworden. Viele Leute schrieben ihm zu, dass die Schweiz von den Kriegen verschont blieb.

Das Grab von Bruder Klaus in Sachseln und die Kapelle St. Niklausen an der Stelle seiner Klause in der Ranftschlucht gehörten schon bald zu den wichtigsten Wallfahrtsorten der Schweiz. Nikolaus ist der einzige in der Schweiz geborene Heilige.

1984 feierte Papst Johannes Paul II. im Flüeli Eucharistie und betete anschließend am Grab von Bruder Klaus in Sachseln. Dabei forderte er dazu auf, auch die Ehefrau Dorothea zu ehren, die er "heiligmässig" nannte.
Nikolaus von Flüe wird dargestellt im Einsiedlerkleid mit Kreuz, Strick, Rosenkranz, Dornbusch und Teufel.

Gebet des Bruder Klaus:

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.

Bruder Klaus ist Patron der Schweiz und des Kantons Obwalden.
Sein **Gedenktag ist der 25. September.**

Susanne Wurm

Der Apostolische Nuntius
Zu Gast in unserer Pfarre

Am 10. Juli dieses Jahres kommt der Apostolische Nuntius in Wien, Exzellenz Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen in die Pfarre Zell am Ziller und wird am 11. Juli in Ramsau nach einem landesüblichen Empfang durch die örtlichen Vereine die Festmesse zum Engelbertjubiläum zelebrieren. Es ist für uns natürlich eine große Freude, wenn der Vertreter des Papstes in Österreich zu uns kommt. Dadurch wird für uns besonders erlebbar, dass wir Weltkirche sind und wir werden an die katholische Weite erinnert. Nun einige Zeilen über den „Botschafter des Heiligen Stuhles in Österreich", über Amt und Aufgaben des Apostolischen Nuntius:

Seit Beginn des 16. Jahrhunderts kam es zur Entsendung von ständigen Vertretern zwischen den wichtigsten europäischen Staaten. Zu den hauptsächlichen Aufgaben der Botschafter gehörte und gehört es, die bilateralen diplomatischen Beziehungen zwischen dem Entsendestaat und dem Empfängerstaat zu pflegen. Auch der Heilige Stuhl begann zu dieser Zeit, feste Nuntiaturen einzurichten. Den Nuntien ist das Amt übertragen, den Papst selbst bei den Teilkirchen oder auch bei den Staaten und öffentlichen Autoritäten, zu denen sie entsandt sind, auf Dauer zu vertreten.

Die Nuntiatur in Wien entstand zunächst als Vertretung des Papstes bei König Ferdinand I. und,nachdem dieser seinem Bruder Karl V. als Römischer Kaiser nachgefolgt war, wandelte sie sich in die Nuntiatur beim Kaiser. Obwohl der lateinische Titel Nuntius wörtlich „Gesandter" bedeutet, steht der Apostolische Nuntius seit dem Wiener Kongress 1815 im Rang eines Botschafters. Außerdem vertritt der Nuntius den Papst bei den Bischofskonferenzen. Ein Nuntius muss wie jeder Diplomat vom aufnehmenden Staat akkreditiert werden. Gegenwärtig unterhält der Heilige Stuhl zu ca. 170 Staaten diplomatische Beziehungen (Apostolische Nuntiaturen) und zu vielen weiteren Staaten Beziehungen auf der nächsten Ebene (Apostolische Delegation). So gilt der Papst als das bestinformierteste Staatsoberhaupt der Welt.

In Österreich ist der Nuntius aufgrund des Konkordates Dekan des Diplomatischen Korps mit bestimmten Vorrechten. Der Nuntius hat auch die besondere Aufgabe „die Bande der Einheit, welche zwischen dem Apostolischen Stuhl und Teilkirchen bestehen, ständig zu stärken und wirksam zu gestalten" (CIC, Can 364). Zu den konkreten Aufgaben eines Nuntius gehört es, dem Apostolischen Stuhl Nachrichten zu übermitteln über die Teilkirche, den Bischöfen mit Rat und Tat beizustehen, enge Beziehungen zur Bischofskonferenz zu pflegen, bei der Ernennung von Bischöfen mitzuwirken, für den Schutz der Sendung der Kirche bei den Staatsregierungen sowie für gute Beziehungen zwischen der katholischen Kirche, anderen christlichen Gemeinschaften und nichtchristlichen Religionen einzutreten. Dem österreichischen Nuntius kommt eine besondere Bedeutung zu, weil Österreich, wie es Johannes Paul II. einmal ausdrückte „als Staat in der Mitte Europas Brückenkopf und Umschlagplatz vieler Ideen ein Areopag des „europäischen Hauses" ist (Oss. Romano, 17. Jän. 1997). Der Heilige Stuhl ist auch bei internationalen Organisationen vertreten, in Wien beim dritten Amtssitz der UNO, bei der UNIDO und bei der IAEA.

Der gegenwärtige Nuntius, Exzellenz Peter Stephan Zurbriggen ist am 27. August in Brig im Kanton Wallis in der Schweiz geboren und wurde am 10. Oktober in Rom durch Kardinal Bengsch (Berlin) zum Priester geweiht. Exzellenz Zurbriggen trat nach dem Erwerb des Doktorates in Kirchenrecht 1975 in den Diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhles ein und wirkte in den Nuntiaturen von Bolivien, in Deutschland, Uruguay, Frankreich, Indien, Nepal sowie in der Apostolischen Delegation Südliches Afrika und wurde am 13. November 1993 zum Titular-Erzbischof von Glaswtonie (Glastonbury, England) und zum Apostolischen Delegaten in Mozambique ernannt und am 6. Jänner 1999 von Johannes Paul II. zum Bischof geweiht. In der Folge war Exzellenz Zurbriggen Nuntius in Mozambique, in Georgien, Armenien und Aserbaidschan, in Litauen, Lettland und Estland.

Am 14. Jänner 2009 wurde Exzellenz Zurbriggen zum Apostolischen Nuntius von Österreich ernannt und ist am 2. April 2009, am 5. Todestag von Johannes Paul II. in Wien eingetroffen.

Wir freuen uns besonders, dass wir Seine Exzellenz anlässlich unserer Feierlichkeiten in unsere Pfarre willkommen heißen dürfen.

Gebet zum heiligen Blasius

Heiliger Blasius,
du hast in deinem Leben
vielen Menschen geholfen.
Du warst zu allen gütig und freundlich.
Die beiden Kerzen in deiner Hand,
dein freundliches Gesicht und deine Hände
sagen mir, daß du mir helfen willst.
Ich bitte dich,
schenke mir und meiner Familie
Gesundheit für Körper und Seele.
Segne uns und unsere Worte,
damit wir jederzeit liebevoll miteinander
umgehen. Amen.

Der Blasiussegen

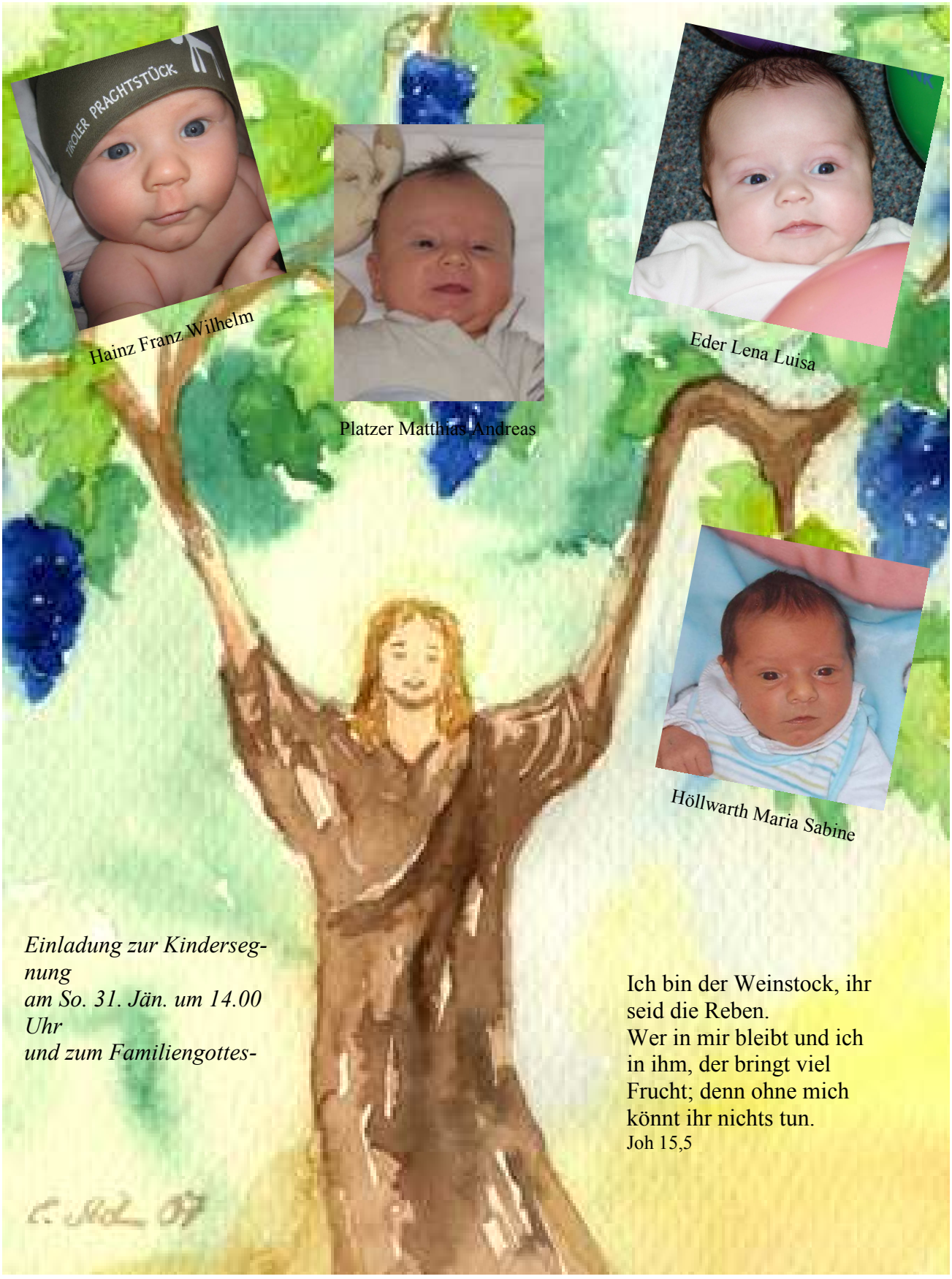
Am 3. Februar feiert die Kirche das Fest des hl. Blasius, wo der Blasiussegen gespendet wird. Dabei hält der Priester zwei gekreuzte, brennende Kerzen vor den Hals der Gläubigen und erbittet auf die Fürsprache des hl. Bischofs Blasius, daß er uns vor Halskrankheiten u. allem Bösen bewahre.

Jungschar Ramsau

"Die Boten der Liebe" Zeller und Ramsauer Sternsingerkinder

Heuer konnten unsere fleißigen Sternsinger € 15.750.-- für die Mission ersingen. Ein herzliches Dankeschön an alle Kinder, Begleitpersonen und Mithelfer, sowie den Spendern.

In unser Pfarre empfingen im Dezember und Jänner folgende Kinder aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben in der Taufe:



Das Jännerrätsel

Alle sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, möge das jeweils Zutreffende ankreuzen und den ausgefüllten Zettel bis spätestens 12. Februar 2010 in der Sakristei oder im Pfarrbüro abgeben.
Das Rätsel kann auch per Post oder E-mail an uns gesendet werden.

Name: ..... Anschrift: .....Tel: .....

Der Gewinner des Rätsels wird bei der Schülermesse am **17. Februar** bekannt gegeben und erhält einen Buchpreis. Das Weihnachtsätsel hat **Melanie Tipotsch** gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb unserer Pfarre.

1. In welcher Stadt hat der Sel. Engelbert das Martyrium erlitten?
   a. Salzburg
   b. Damaskus
   c. Jerusalem
   d. Trient

2. Wie nennt man eine Person, die bereit ist, für ihren Glauben zu sterben?
   a. Revolutionär
   b. Märtyrer
   c. Eremit
   d. Taliban

3. Ein Seliger unserer Pfarre feiert heuer ein Jubiläum?
   a. 200. Geburtstag
   b. 150. Tag der Priesterweihe
   c. 150. Todestag

4. Aus welchem Land stammt der Apostolische Nuntius Exzellenz Dr. Peter Stephan Zurbriggen
   a. Aus Lettland
   b. Aus Deutschland
   c. Aus der Schweiz
   d. Aus dem Libanon

Die richtigen Antworten vom Weihnachtsrätsel

1.) b) Der Engel **Gabriel** verkündetet Maria die Geburt des Erlösers
2.) b) Zur Zeit der Geburt Jesu herrschte über das Römische Reich der **Kaiser Augustus**
3.) c) Der greise **Simeon** pries Gott weil er den Erlöser sehen durfte.
4.) a) Am Neujahrstag feiern wir das Hochfest der **Gottesmutter Maria**

Einladung zur Nachtanbetung in Ramsau Votivtafeln als Dank und zur Verehrung

Nachtanbetung in Ramsau als Vorbereitung auf das Jubiläum

Liebe Gläubige!

Im Zuge der Vorbereitungen auf das Jubiläum ist auch die Idee entstanden, wir könnten diese Vorbereitung auch durch eine spezielle Anbe-

tung unterstützen. Da sich ganz spontan und bereitwillig genügend Beter und Beterinnen bereiterklärt haben, jeweils eine Stunde zu übernehmen, kann bereits am 30. Jänner damit begonnen werden. Um 17.00 Uhr wird in der Kirche Ramsau das Allerheiligste ausgesetzt und der Rosenkranz gebetet. Dann bleibt das Allerheiligste bis zum Sonntag um 06.00 Uhr ausgesetzt.

Ich bin fest davon überzeugt, dass jede einzelne Nachtstunde, die jemand opfert, ein besonderer Segen ist, für den Beter selbst, für die Pfarre und auch für das kommende Jubiläum.

Die Anbetungssamstage sind also der 30. Jänner, der 27. Februar, der 27. März, der 24. April, der 29. Mai und 26. Juni.

Wer anbetet, folgt dem Spruch des Seligen Engelbert: Mein Gott und mein Alles. Die Anbetung ist eine besondere, wirksame Form, Gott an die erste Stelle zu stellen und so „gemeinschaftsfähig“ mit Gott und den Menschen untereinander zu werden.

Votivbilder zum Dank und zur Verehrung

Früher waren in der Ramsauer Kirche sehr viele Votivbilder. Diese wurden so wie an anderen Wallfahrtsorten auch, von gläubigen Pilgern angefertigt. In diesen Bildern sind vor allem Danksprüche bzw. Gnadenerweise wie z. B. der Spruch „Der selige Engelbert hat geholfen“ enthalten. So sollen diese Votivbilder im Sinne der Spender die Dankbarkeit auszudrücken, an die Hilfe des Fürsprechers erinnern und die Gläubigen ermutigen, diesen Fürsprecher auch wirklich anzurufen.
Anlässlich einer früheren Kirchenrenovierung wurden diese Votivbilder entfernt und in der Sakristei gelagert.
Kurzfristig gab es dann durch die Bemühungen einiger Persönlichkeiten Pläne, die Kirche in Ramsau zu erweitern, wobei auch eine Engelbertkapelle vorgesehen war. Von diesem Plan wurde jedoch im Rahmen einer Begehung bzw. Kommission Abstand genommen.
Bei der Kirchensanierung 1996, so erzählte mir jemand, sollten die Votivbilder überhaupt entfernt werden. Dankenswerterweise bemühten sich einige konservative Ramsauer darum und versuchten, diese aufzubewahren. Gegenwärtig sind noch einige Votivbilder in der Sakristei der Kirche Ramsau, während einige Bilder im Umlauf, d. h. in privaten Händen sind.
Da diese Votivbilder ausschließlich den Zweck haben, der Verehrung des Seligen Engelbert und dem Lobpreis Gottes zu dienen, werden die Inhaber gebeten, diese der Kirche zur Verfügung zu stellen, damit sie segenbringend sein können ein Beitrag zur Förderung der Verehrung des Seligen und der Wallfahrt nach Ramsau. Es wird überlegt, im Rahmen des Jubiläums einige Bilder in der Kirche Ramsau und weitere Bilder im Rahmen einer ständigen Ausstellung aufzuhängen.

Die Gabe, die Tugend der Frömmigkeit

Manchmal höre ich Leute, sogar getaufte Christen, die sich über die Frommen lustig machen. Da kommt mir oft der Gedanke: Sie machen sich über etwas lustig, das sie am nötigsten bräuchten. Sie verhalten sich wie Verdurstende, die sich über das Wasser lustig machen. Natürlich gibt es auch Zerrformen der Frömmigkeit, aber: Für uns Christen gehört die Frömmigkeit zu den Gaben des Heiligen Geistes, es ist eines der größten Geschenke, um die wir bei jeder Firmung beten und auch sonst beten sollen.

Ein paar Erläuterungen zu dieser Gabe. Die Frömmigkeit gibt es in gewissem Sinne in allen Religionen. Sie drückt sich aus im Gebet, im Opfer, in der Teilnahme am religiösen Kult und andererseits in praktischem und respektvollem Umgang mit den Lebenden und Toten.

Ein frommer Mensch ist jemand, für den Gott wichtig ist, wir könnten auch sagen, einer, der gerne mit Gott spricht, der gerne betet, der eine lebendige Gesinnung der Ehrfrucht und der Liebe gegenüber Gott hat. Diese Gesinnung führt natürlich zum lebendigen Ausdruck in der Feier des Kultes, der Liturgie, wo der Beter Gott in einmaliger Weise begegnet. Den Frommen zieht es hin zur Liturgie. Diese Gesinnung gegenüber Gott, diese persönliche Beziehung zu Gott führt den Frommen zu einer lebendigen Beziehung und Gesinnung gegenüber allem von Gott Geschaffenen und Geliebten, also gegenüber der menschlichen Gemeinschaft, dem eigenen Ich und der Welt der Dinge. Hier wird die religiöse Urhaltung des Menschen in seiner Ganzheit deutlich.

Wahre Frömmigkeit bedeut daher, in der Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zu sich selbst und zu den Dingen immer tiefer hineinzuwachsen. Während in der frühen Zeit der Kirche die Frömmigkeit mehr dem klösterlichen, oft dem der Welt abgewandten Leben, den Mönchen zugeordnet wurde, hat sich später ein breiteres Verständnis gebildet. Im Protestantismus wurde seit der Aufklärung immer mehr die Innerlichkeit betont (Pietismus), was bis zur Verengung auf eine „Bestimmtheit des Gefühls“ (Schleiermacher) führte. Im Neuen Testament hat Jesus öfters die bloß äußerliche Gesetzesfrömmigkeit der Pharisäer kritisiert.

Die wahre Frömmigkeit ist im Grunde genommen die Fähigkeit, mit Gott in Beziehung zu treten. Diese Beziehungsfähigkeit umfasst nicht nur das Gefühl, sondern auch den Verstand und den Willen, das Innerliche und den äußeren Ausdruck, Leib und Seele, eben den ganzen Menschen. Deswegen sind auch alle großen Heiligen fromm gewesen, alle großen Heiligen waren große Beter. Weil sie große Beter waren, waren sie auch große Freunde der Menschen.

Die wahre Beziehung zu Gott, die Ehrfurcht vor Gott und die Liebe zu Gott hat sie fähig gemacht, die Menschen mit ganzer Hingabe zu lieben. Ganz besonders wurde dies z. B. deutlich beim Heiligen Franziskus, nach dessen Ideal der Selige Engelbert Kolland zu leben versuchte. Seine große Liebe zu Christus führte ihn zu einer großen Hingabe an die Menschen, insbesondere zu den Armen und zur Ehrfurcht vor allen Geschöpfen.

Ein Heiliger sagte einmal, der Scheinheilige verhält sich zum Heiligen wie der Frömmler zum Frommen.

Jeder Christ soll sich mühen um eine echte , im gewöhnlichen Alltag verwurzelte Frömmigkeit, der eine große Kraft innewohnt. Es sollte nicht so sein, wie Paulus an Timotheus von der Situation der Menschen in der Endzeit schreibt: „Den Schein der Frömmigkeit werden sie wahren, doch die Kraft der Frömmigkeit werden sie verleugnen.“ Echte Frömmigkeit verbindet sich daher mit den anderen Tugenden. Es gibt keine Frömmigkeit ohne Gerechtigkeit, der wahrhaft Fromme wird tapfer sein, die Frömmigkeit führt zur Tugend der Klugheit, der fromme findet das rechte Maß etc. Jeder Christ sollte sich wünschen, fromm sein zu können. Dazu ist es wichtig, dass man diese Gabe ersehnt und immer wieder von Gott erbittet und dass man bereit ist, etwas dafür zu tun. Vor allem geht es zunächst darum, eine persönliche Gottesbeziehung zu erstreben und aufzubauen, also einmal mit einem regelmäßigen Gebetsleben zu beginnen. Wie menschliche Beziehungen durch das Gespräch tiefer werden, so kann jede Gottesbeziehung vor allem durch das Gebet wachsen.

Ich wünsche mir und euch eine echte Frömmigkeit, die Gabe des Heiligen Geistes.

Gedanken über die Wallfahrt zum Seligen Engelbert

Manchmal werde ich gefragt, ob der Selige Engelbert Kolland nicht auch heiliggesprochen werden könnte. Grundsätzlich ist für eine Heiligsprechung erforderlich, dass sich die Verehrung eines Seligen weit über den bisherigen Bereich (im Fall Engelbert wäre dies über den Bereich der Erzdiözese und über den Bereich des Franziskanerordens hinaus) ausbreitet. Darüber hinaus soll es auch Gnadenerweise geben, d. h. Hinweise, dass die Anrufung eines Seligen wirksam ist. Für eine Heiligsprechung ist sogar ein konkretes, nachgewiesenes Wunder erforderlich.

Im Jubiläumsjahr sollen wir natürlich darüber nachdenken, wie wir positive Akzente setzten könnten, dass sich die Verehrung des Seligen Engelbert noch mehr ausbreiten könnte. Dabei ist natürlich zu bedenken, dass eine wirkliche Ausbreitung letztlich nur das Werk des Heiligen Geistes sein kann. Eine Reihe von vorgesehenen Initiativen wie z. B. das Engelbertkinderbuch, Vorträge, Devotionalien etc. können auch ein Beitrag dazu sein. Hier möchte ich über weitere Möglichkeiten nachdenken, die Verehrung des Seligen Engelbert zu fördern, nämlich Akzente zur Belebung der Wallfahrt.

In der katholischen Kirche hat sich sehr früh das sogenannte Wallfahrtswesen gebildet. Menschen hatten immer wieder das Bedürfnis, aufzubrechen, die Mühen einer Reise (Wallfahrt) auf sich zu nehmen, um an einem bestimmten Ort zu beten. Wallfahrtsorte haben sich gebildet, wo Menschen in besonderer Weise Gott gedankt haben, mit ihren Bitten zu Gott hintraten und oft auch bestimmte Vorsätze der Busse oder von Lebensveränderungen gefasst haben. Als Wallfahrtsorte bildeten sich Orte heraus, wo es übernatürliche Ereignisse wie Erscheinungen gab, wo Heilige bzw. Märtyrer geboren oder getauft wurden oder gelebt und gewirkt haben. Besondere Wallfahrtsorte wurden natürlich die Gräber vom Märtyrern, über denen oft Altäre und Kirchen errichtet wurden.

Immer wieder stelle ich fest, dass Gläubige nach Ramsau und Zell kommen, um in unseren Kirchen den Seligen Engelbert zu verehren. Man könnte hier auch manche Impulse setzten, um die Verehrung des Seligen und damit auch die Wallfahrt zu fördern. Für einzelne Gläubige gäbe es dazu folgende Möglichkeiten.

- Täglich das Engelbertgebet beten, am besten gemeinsam in der Familie.
- Die Verbreitung des Engelbertbildes bzw. Gebetes fördern (z. B. bei jedem Brief, den man schreibt, ein Engelbertgebet dazugeben Gebete liegen in allen Kirchen auf).
- Bei Problemen, Schwierigkeiten oder in Krankheit den Seligen Engelbert als Fürsprecher bei Gott anrufen.
- In der Wohnung ein Bild des Seligen aufhängen. Gottfried Gstrein wird in Kürze Bilder anbieten.
- Sich mehr mit dem Leben und Wirken des Seligen Engelbert beschäftigen und wichtige Literatur dazu zu lesen (Hinweise siehe unten).
- Engelbertliteratur als Geschenke verbreiten.
- Die Jubiläumsfeierlichkeiten und alle Vorveranstaltungen mitgehen bzw. mitfeiern.
- Bekannte und Verwandte zur Engelbertprozession einladen. Diese soll nicht nur eine Pfarrprozession sein, sondern eine Engelbertprozession für alle, die ihn verehren.

Seitens der Pfarre ergeben sich auch einige Möglichkeiten. Es ist daran gedacht, eine Wallfahrtsbroschüre zu erstellen. Diese soll einerseits den Geburtsort mit der Kirche Ramsau (mit Engelbertseitenaltar), den Taufort mit der Pfarrkirche Zell (Taufstein und Engelbertaltar) umfassen. Als dritten Punkt könnte man noch überlegen, im Bereich des Heimatmuseums, das zwischen Zell und Ramsau liegt, einen Ausstellungsraum über Leben und Wirken des Seligen Engelbert auf Dauer einzurichten, was ein zusätzlicher Anziehungspunkt wäre. Der Obmann des Museumsvereines hat dafür ein offenes Ohr und hätte auch verschiedene Sakralgegenstände, mit denen man eine solche Ausstellung ergänzen könnte. Dies würde der Wallfahrt einen zusätzlichen Impuls geben und wäre auch für das Museum eine Aufwertung. Darüber Hinaus könnte man ev. das Museum in Laimach und Maria Rast in so ein Konzept einbinden.

In diesem Zusammenhang ist es sicher auch bedeutsam, Votivtafeln, die einen Dank enthalten und Gnadenerweise Gottes bzw. Gebetserhörungen ausdrücken, herzurichten und an geeigneten Orten in der Kirche oder in Ausstellungsräumen unterzubringen.
Ich bitte euch alle, diese Gedanken und Ideen aufzunehmen und weiterzugeben.

Ignaz Steinwender

Literatur z. Seligen Engelbert:
P. Gottfried Egger OFM: Mein Gott und mein Alles. Leben und Martyrium des Tiroler Franziskaners Engelbert Kolland. (Es gibt derzeit noch wenige Restbestände).
I. Steinwender: Geistliche im Weinberg des Herrn. Darin ist ein Beitrag über den Seligen Engelbert enthalten. Im Pfarrbüro erhältlich!!

„ICH ERLAUBE MIR ZU DENKEN“

Von C.S. Lewis:

Der Autor wurde 1898 in Belfast, Irland geboren. Er starb 1963 in Oxford. Lange Zeit seines Lebens war er Atheist. Erst 1929 erfuhr er seine Bekehrung zum Christentum. „Ich gab nach, gab zu, dass Gott Gott war, kniete nieder und betete; vielleicht in jener Nacht der verworfenste und widerwilligste Bekehrte in ganz England.“

1954 wurde er Professor für englische Literatur an der Universität von Cambridge, wo er bei seinen Studenten einen tiefen, bleibenden Eindruck hinterließ. Obwohl er selbst nichts von Zeitungen hielt, hatte er das Talent eines Journalisten und wurde oft zu Themen der Zeit befragt. Das vorliegende Buch ist eine Sammlung von Vorträgen und Artikeln zu Ethik und Theologie zwischen 1929 und den 60-er Jahren. Beim Lesen des Buches fällt sofort auf, wie zeitlos diese Artikel noch heute sind. In seinen Gedanken zu Ökonomie, Krieg, Glauben und der modernen Gesellschaft konfrontiert er den Leser immer wieder mit der Suche nach der Wahrheit.

In „Über das Lesen alter Bücher“ zeigt er auf, wie wichtig die Lektüre der klassischen Literatur für das Verständnis moderner Bücher ist. Im übertragenen Sinne heißt das, ohne das Wissen der Geschichte gibt es kein Verständnis der Gegenwart. In „Dreierlei Menschen“ teilt er die Menschen in drei Gruppen ein: Als erste die Selbstsüchtigen, die davon ausgehen, das alles im Universum nur auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse ausgelegt ist; dann die Gruppe derer, die den Einfluss einer höheren Instanz auf ihr Leben zulassen und ihre Interessen dem anpassen. Zu dieser Gruppe gehören wohl die meisten Menschen. Die dritte Gruppe sind die gläubigen Menschen, die ihr eigenes Ich voll hinter den Willen Christus zurückgestellt, seinen Willen verinnerlicht haben.

Und in einem Aufsatz geht es um ein Thema, das uns gerade wieder ungemein beschäftigt hat. In „Was mir Weihnachten bedeutet“ von 1957 teilt er unser Verständnis von Weihnachten in verschiedene Kategorien ein. Weihnachten als religiöses Fest der Christen, des weiteren als willkommenen Feiertag, den man lustig in Gesellschaft verbringt und schließlich als Fest des Einkaufsrummels mit allen negativen Folgen. Ein schöner Beweis dafür, dass uns C.S. Lewis heute noch viel zu sagen hat.

Als kleine Leseprobe sei ein Auszug aus „Beten und Arbeiten“ von 1945 gestattet.
„*Mit jeder Tätigkeit versuchen wir - nicht anders wie mit jedem Gebet - etwas Bestimmtes zu bewirken, und das Ergebnis ist entweder gut oder schlecht. Warum aber machen wir hier nicht den gleichen Einwand wie gegen das Gebet? Man könnte doch sagen: Wenn das Gewünschte gut ist, wird Gott es ohne unser Dazutun herbeiführen, und wenn es schlecht ist, wird er es verhindern. Wozu sich die Hände waschen? Wenn Gott will, dass sie sauber sind, wird er das erreichen, ohne das wir sie waschen. Will er es nicht, dann werden sie schmutzig bleiben, auch wenn wir noch so viel Seife daran verschwenden. Wozu um Salz bitten? Wozu sich die Schuhe anziehen? Wozu überhaupt noch etwas tun?“*
Also, lasst diese Sammlung alter Weisheit auf euch einwirken und zieht die richtigen Schlüsse daraus. Ich verspreche, es hilft.

Buchtipp von Jens Wichmann, Ramsau

Das Buch ist in der Pfarrbücherei erhältlich.

Hat Gott einen Plan für mich?

Singles fragen - Pater T. Beller antwortet

In unserer Gesellschaft gibt es laut Statistik immer mehr Singles. Manche leben allerdings nicht freiwillig allein, sondern wünschen sich durchaus eine Partnerschaft und Ehe. Gläubige Menschen fragen sich, vor allem wenn die oder der Richtige auf sich warten lässt: Hat Gott auch einen Plan für mich? Unter diesem Titel hat Dr. Gudrun Kugler vom katholischen Heiratsportal kathtreff.org ein sympathisches Buch mit häufigen Fragen von Alleinstehenden und Antworten von Pater Tilmann Beller herausgegeben. Pater Beller gehört der Schönstatt-Bewegung an und ist ein sehr erfahrener Seelsorger, vor allem auch in Beziehungsfragen.

In der Einführung schreibt die Herausgeberin: *Dieses Büchlein ist für Christen gedacht, die unter Gottes Plan leiden, weil sie sich einen Ehepartner wünschen und ihn noch nicht gefunden haben. Es ist für Christen gedacht, die sich durchringen wollen, Gottes Wege zu lieben.*
Insgesamt werden 18 Fragen auf 75 Seiten beantwortet. Die Auswahl der Fragen ist dabei meiner Meinung nach hervorragend gelungen, kann ich mir doch vorstellen, dass Singles in meinem Bekanntenkreis sich ganz ähnliche Fragen stellen. Es sind aber auch durchaus Kapitel von allgemeiner Gültigkeit enthalten, die auch Menschen, die bereits jemanden gefunden haben, mit großem Gewinn lesen können.

Zum Beispiel, woher man weiß, dass er der Richtige ist oder ob es überhaupt „den“ oder „die“ Richtige gibt. Besonders gefallen hat mir die Antwort auf die Frage, ob man zuerst mit sich selbst ins Reine kommen müsse, bevor man an eine Beziehung denken kann und wie man mit seinen Verletzungen und Schwächen umgehen soll. Pater Beller erklärt zuerst, dass allein durch die Erbsünde es immer Fehler und Schwächen geben werde und man nie ganz im Reinen ist, doch dass es darum gehe, sich zu kennen und anzunehmen. Weiter sagt er: *Was immer es auch war, ich habe gelernt, meinen verkehrten Neigungen ins Gesicht zu schauen und mich so anzunehmen, wie ich bin, um dann, letzten Endes, diese Schwächen in Gott zu bergen. Dann bin ich im Reinen, auch wenn ich ziemlich durcheinander bin. Aber im Reinen ist man nie ganz: Auch eine bewältigte Schwäche ist immer gegenwärtig. Kann man nun mit solch einer „bewältigten Schwäche“, also seelisch defekt heiraten? Man kann, wenn einen eine solche bewältigte Schwäche barmherzig gemacht hat mit den Schwächen der anderen. Ich schaue den anderen an und sage: „Dem geht es so wie mir!“*
Ein Kapitel ist der vorehelichen Reinheit gewidmet, eines der Frage, wie es nach einer Trennung weitergehen kann und eine Frage lautet, ob die Zeit, in der wir leben denn nicht überhaupt eine sehr schwierige in Bezug auf Ehe und Familie sei. Immer sind die Antworten kurz, eindeutig und liebevoll.
Was sind nun aber die oft unter den Fingernägeln brennenden Fragen von Singles? Kann es sein, dass Gott mir den Wunsch zu heiraten ins Herz gelegt hat, und ihn dann nicht erfüllt? Wie finde ich das richtige Maß zwischen Vertrauen auf Gott und meiner eigenen Initiative, jemanden kennenzulernen? Wann soll ich aufgeben, einen Partner/eine Partnerin zu suchen? Alles spannende Fragen, die euch vielleicht zum Lesen einladen.

In diesem Büchlein finden sich auch ganz wertvolle Hinweise dafür, worauf man bei der Entscheidung für einen Menschen achten soll. Während heute oft oberflächliche und vergängliche Dinge wie Schönheit oder Reichtum einen großen Einfluss haben, rät Pater Beller, sich zu fragen, ob einen der Andere zum Staunen bringt, ob es gemeinsame Interessen gibt, wie die Herkunftsfamilie ist und wie der Partner auf meine Schwächen reagiert. Was das geistliche Leben angeht, ist der Seelsorger Realist und gibt zu bedenken, dass, was an konkreter Liebe zu Gott nicht vor der Ehe vorhanden ist, auch nach der Eheschließung im Allgemeinen nicht mehr kommen wird. Das Buch hat mir deshalb gefallen, weil es Antworten auf wichtige Fragen gibt, die man so nicht erwartet, weil die Antworten nicht an der Oberfläche bleiben, weil es wirklich um den ganzen Menschen geht. So lädt das Buch alleinstehende Menschen ein, ihr Leben auch nicht nur mit Warten zu vergeuden, sondern die Zeit dafür zu nützen, sich fortzubilden, Gutes zu tun, Neues zu erlernen und menschlich zu wachsen durch den Kontakt mit anderen Menschen.
Da Gottes Plan für einen Menschen ja möglicherweise auch darin bestehen kann, der ER ihn ganz für sich beanspruchen möchte, gibt das Buch auch Hinweise zur Unterscheidung zwischen der Berufung zur Ehe und der Berufung zu einem zölibatären Leben als Priester oder Ordensangehörige.
Es bleibt zu hoffen, dass das Buch recht viele Leser findet und diese dadurch neue Hoffnung und Zuversicht, vor allem aber Vertrauen in Gottes Plan für das eigenen Leben schöpfen und die Gnade erhalten zu den Plänen Gottes vorbehaltlos JA zu sagen.

Bettina Rahm

Das Buch ist in der Bücherei erhältlich!!!!!!

RADIO MARIA ÖSTERREICH UND K-TV

Programmübersicht über Sendungen von Radio Maria im Jänner/Februar

DONNERSTAG, 28. JÄN. 13.00 UHR
Bei uns zu Gast: ***"Zum Jahr des Priester",*** mit PAlexander Raich, Dekan

FREITAG, 29. JÄN. 22.00 UHR
RM Campus: ***"Prophetie - wie höre ich Gottes Stimme?",*** (4): Prophetie in der Gemeinde, mit Barry Kissl

SAMSTAG, 30. JÄN. 09.00 UHR
Christus - Hoffnung Europas: ***"Brennt uns nicht das Herz...",*** Dialogvortrag mit Regina Polak & Eckhard Krause, 1. Wiener Diözesanversammlung

SONNTAG 31. JÄN. 20.00 UHR
Lebensbilder: ***"Madleine Delbrél, Mystikerin der Straße"*** mit Prof. Josef Weismayer

Josef Brindlinger hat einen Film über die im vergangenen Jahr durchgeführte Pfarrwallfahrt nach Damaskus mit einigen Ergänzungen aus der Pfarre zusammengestellt. Elisabeth Jäger hat diesen Film auf die Pfarrhomepage gestellt. (www.pfarre.zell)

Programmübersicht für Sendungen von KTV im Jänner u. Februar

FREITAG 29. JÄN. 18.00 UHR
Lourdes - eine Botschaft die Herzen berührt
Dokumentarfilm

SAMSTAG 30. JÄN. 21.00 UHR
Dem Leben geweiht -
Ein Bündnis für die Ungeborenen

MONTAG, 01. FEB. 13.00 UHR
Christusbegegnung im Kirchenjahr
Mit geistl. Rat Walter Lang

MITTWOCH, 03. FEB.17.00 UHR
Die Kirche ist unzerstörbar und heilig;
Mit Prof. P. Dr. Karl Wallner OCIst

MONTAG, 08. FEB. 17.00 UHR
150 Jahre Lourdes (Folge 1)
Eindrücke einer interdiözesanen Lourdesfahrt

FREITAG, 12. FEB. 21.00 UHR
Mothers Prayers - Mütter beten
Mit Veronica Williams

SONNTAG, 14. FEB. 17.00 UHR
Liebe und Verantwortung in Ehe und Familie bei Karol Woityla
Mit Prof. Dr. Josef Spindelböck

HINWEISE FÜR INTERNETBENÜTZER!!!

Sie können interessante Nachrichten, Vorträge und Abhandlungen finden unter:

www.kath.net
www.stjosef.at
www.gloria.tv
www.zenit (die Welt aus Rom gesehen)
www.vatican.at
www.pfarre.zell.at

56 Kinder haben im Jahre 2009 in unserer Pfarre das Sakrament der Taufe empfangen

03. 01. 2009	Lamprecht Elena Antonia	6280 Zell am Ziller
31. 01. 2009	Fröhlich Lennard	6280 Rohrberg
08. 03. 2009	Hotter Natalie	6280 Gerlosberg
14. 03. 2009	Wilhelm Andreas	6280 Zell am Ziller
15. 03. 2009	Brugger Marie	6284 Ramsberg
22. 03. 2009	Daum Mathias	6280 Gerlosberg
04. 04. 2009	Kreidl Anna Maria	6280 Zell am Ziller
04. 04. 2009	Riepler Simone	6280 Hainzenberg
04. 04. 2009	Thaurer Christina	6277 Zellberg
04. 04. 2009	Thaurer Victoria	6277 Zellberg
18. 04. 2009	Kröll Valentina	6280 Hainzenberg
18. 04. 2009	Wildauer Maria	6284 Ramsau
25. 04. 2009	Schlauer Vanessa	6280 Rohrberg
25. 04. 2009	Brindlinger Sandra	6284 Ramsberg
09. 05. 2009	Van Triest Leon	6284 Ramsau
17. 05. 2009	Fuchs Lea Antonia Maria	6280 Zellbergeben
23. 05. 2009	Roscher Adrian	6280 Zell am Ziller
30. 05. 2009	Stöckl Elena Anna-Maria	6280 Rohrberg
30. 05. 2009	Schneider Fabian	9941 Kartitsch
30. 05. 2009	Schmitt Marina	6284 Ramsau
06. 06. 2009	Sporer Lea	6280 Hainzenberg
05. 06. 2009	Egger Johanna	6020 Innsbruck
20. 06. 2009	Egger Colin	6280 Hainzenberg
20. 06. 2009	Dissauer Lisa-Marie	6280 Ramsau
27. 06. 2009	Neuner Johanna	6281 Gerlos
11. 07. 2009	Mandler Marco	6284 Ramsau
01. 08. 2009	Egger Sophia Maria	6284 Ramsau
01. 08. 2009	Egger Chiara Ramona	6284 Ramsau
01. 08. 2009	Gruber Lenja	6284 Ramsau
01. 08. 2009	Huber Julian Thomas	6284 Ramsau
14. 08. 2009	Pircher Julia	6280 Rohrberg
16. 08. 2009	Gredler Leonie	6280 Hainzenberg
29. 08. 2009	Brugger Selina Maria	6280 Gerlosberg
29. 08. 2009	Kröll Lisa	6280 Gerlosberg
05. 09. 2009	Wurm Laura Anna	6280 Rohrberg
19. 09. 2009	Brandacher Marina	6280 Rohrberg
20. 09. 2009	Kröll Chiara	6292 Finkenberg
20. 09. 2009	Dengg Simone	6277 Zellberg
02. 10. 2009	Eberharter Verena Martha	6280 Rohrberg
10. 10. 2009	Gstrein Laura	6280 Zell a. Ziller
10. 10. 2009	Pfister Marina Antonia	6280 Rohrberg
18. 10. 2009	Leo Linda Maria	6277 Zellbergeben
24. 10. 2009	Schreyer Alexander	6280 Rohrberg
25. 10. 2009	Brandner Luisa Isabel	6284 Ramsau
31. 10. 2009	Gredler Paul Johannes	6280 Zell am Ziller
08. 11. 2009	Eberharter Benedikt Siegfried	6280 Zellberg
08. 11. 2009	Kupfner Jonas	6280 Hainzenberg
21. 11. 2009	Vrcic Elaine Antonella	6280 Zell am Ziller
28. 11. 2009	Haas Luca Jakob	6278 Hainzenberg
28. 11. 2009	Sommersberger Mario	6284 Ramsau
08. 12. 2009	Innerhofer Matteo Pio	6274 Aschau
12. 12. 2009	Sporer Tobias	6280 Gerlosberg
13. 12. 2009	Kuen Nina Angelika	6280 Zell
13. 12. 2009	Höllwarth Maria Sabine	6280 Rohrberg
19. 12. 2009	Eder Lena Luisa	6284 Ramsau
20. 12. 2009	Hainz Franz Wilhelm	6284 Ramsau

FESTE, Termine

Fr. 29. Jän. 20.00 Uhr Vortrag des KBW von Dekan Steinwender zum Thema:
Der Selige Engelbert – Gedanken zum Jubiläumsjahr“ im Gemeindesaal

Sa. 30. Jän. **16.00 Uhr** Ministrantenstunde in Zell

So. 31. Jän. **14.00 Uhr** **Kindersegnung** in der Pfarrkirche
alle Kinder, besonders die Neugetauften sind herzlich eingeladen!!

Mo. 01. Feb. Vorabend von Lichtmess
19.00 Uhr Hl. Messe in **Ramsau** und Kerzenweihe

Di. 02. Feb. **Darstellung des Herrn – Lichtmess- KERZENWEIHE**
19.00 Uhr Lichtmessgottesdienst in der Pfarrkirche und Kerzenweihe – Blasiussegen - die Sammlung ist für die Kirchenkerzen!!

Mi. 03. Feb. Hl. Blasius und Hl. Ansgar
07.50 Uhr Schülermesse für die VS und Sonderschule und Blasiussegen

Do. 04. Feb. **209. Monatswallfahrt nach St. Leonhard in Thurnbach zu Ehren der Mariazeller Gnadenmutter**
14.00 Uhr Rosenkranz um den Frieden und um geistliche Berufe
14.30 Uhr Gottesdienst auf Meinung der Wallfahrer

Sa. 06. Feb. 19.00 Uhr Vorabendmesse in Ramsau

So. 07. Feb. **10.00 Uhr** **Familiengottesdienst** mit dem Zellberger Kinderchor

Do. 11. Feb. 15.00 Uhr Kinderanbetung in der Pfarrkirche

Mi. 17. Feb. **ASCHERMITTWOCH – Beginn der Fastenzeit**
07.00 Uhr Schülermesse und Aschenauflegung
19.00 Uhr Abendmesse und Aschenauflegung

Fr. 19. Feb. 15.00 Uhr Erster Kinderkreuzweg nach Maria Rast - Treffpunkt Waldheim

Di. 23. Feb. 10.30 Uhr Schülermesse am Gerlosberg

Do. 25. Feb. 20.00 Uhr Glaubensrunde im Jungscharraum – Thema: „Fasten“

EINLADUNG ZUR NACHTANBETUNG ZU EHREN DES SELIGEN ENGELBERT IN RAMSAU

jeweils am letzten Samstag im Monat bis zum Jubiläum an folgenden Samstagen:30. Jänner, 27. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai und 26.Juni.

VORANKÜNDIGUNG

Marianne Hengl liest aus ihrem Buch **„Ich liebe mein Leben – Handicap als Chance“**

Hl. Bonaventura

Kirchenlehrer (1221-1274)
Bonaventura ist einer der bedeutendsten Theologen und war Franziskanergeneral. Er war ein großer Reformer und legte wert auf die Einhaltung der gesamten Ordensregel!

Steh fest in dir selbst! Kein innerer oder äußerer Feind wird dich überwältigen, wenn du Herr bist über dich.

Das Gebet ist die Mutter und der Ursprung aller Seelenerhebung.

Beständige Treue in kleinen Dingen ist eine großartige und heroische Tugend.

Sich an Christus halten, das kann man nicht, ohne ihm zugleich nachzufolgen.

Beten heißt, die Gnade des Heiligen Geistes aus der überschwenglich süßen Quelle der Heiligsten Dreifaltigkeit schöpfen.

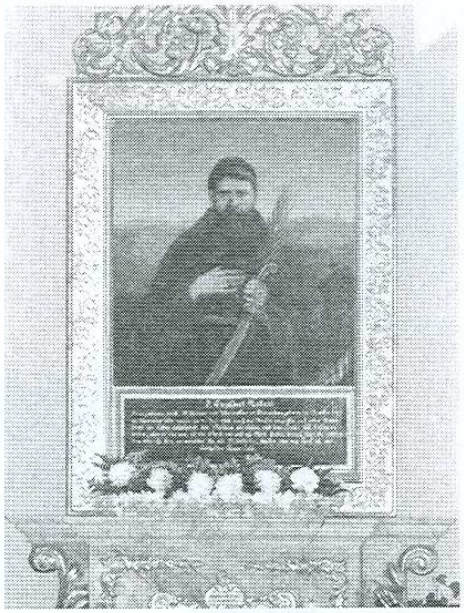
Wer durch den Glanz der geschaffenen Dinge nicht erhellt wird, ist blind;
wer von ihrem lauten Rufen nicht aufwacht, ist taub;
wer ob all dieser Schöpfungen Gott nicht lobt, ist stumm.

Katholisches Bildungswerk

Vortrag mit Mag. Dr. Ignaz Steinwender, Zell am Ziller

Der selige Engelbert Kolland

Gedanken zum Jubiläumsjahr



Anlässlich des 150. Todestages des Zillertaler Märtyrers beleuchtet Dekan Steinwender das Leben des Seligen, geht der Frage nach, welche Bedeutung die Verehrung von Seligen und Heiligen überhaupt für uns haben kann und gibt einen Ausblick auf die geplanten Schwerpunkte im Jubiläumsjahr. Als Islamkenner, passionierter Seelsorger und Kenner der Differenzen zwischen katholischer Kirche und Protestantismus, besitzt der selige Engelbert eine große Aktualität für unsere Zeit.

Freitag, 29. Jänner 2010

Beginn: 20.00 Uhr

Gemeindesaal Zell am Ziller

Wir laden Sie sehr herzlich zu dieser Veranstaltung ein!

KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
ZELL AM ZILLER